

ausfüllen.
am Arbeitsplatz.
Philipp.

St.-Dienst der St.-
Idealist in jeder Be-
standarte bedeutet in
ichts anderes als ein
e der Gemeinschaft,
olle außer in seiner
Arbeitsdienstzeit ein
ie Dauer seiner Zu-
enhalte".

nicht, um später gut
erster Linie um ihren
littliche Soldaten des
is, daß während der
Berufsgestaltung des
einzelnen Sturmbanne
die Möglichkeit ge-
e zu verbessern oder
ist, daß geistungs-
isgezeichnete Kräfte,
er Standarte, Feld-
hrem Aussehen in
Volles an richtiger
en.

enten der Sturm-
enten bei der St.-
dieser Tage in Ver-
che und interessante
die St.-Standarte
ng ihrer Angehörige
ichtige Aufgaben im
alspolitischen Ziele

se festgestellt werden,
rtreter des Arbeits-
emalige Angehörige
bevorzugt in Ar-
gemein ergeben, daß
ndere Zustie-
uherten. Die Män-
ie waren durch die
n, und die dort in
igkeit beschäftigte
raben besondere
littischen Ge-
at diesen Erfolg
Behörden gemacht,
uf die bei der St.-
Dabei waren es
die den Männern
agen wurden. Denn
andarte nicht auf
darauf, daß die
erleitung ihrer St.-
im neuen Reich
braucht.

titut für ihre An-
nationalsozialistische
ern, die dem Volk
Lebens identen, zu
Reben später im
gehalteten. St.-
„Feldherren-
macht, Arbeitsdienst
bedenken Verufen
eine Reihe, für die
„Feldherren-
don, da sie zu den
zu den vertriebe-
als geradezu vor-
ennzeichnete sie ihre
und politische
für verschiedene

littischen Volkswoh-
nationalsozialistische
ihrer ganzen we-
en und verstehen,
auf die Männer
e der „Feldherren-
en kuppel-
für diese Aufgabe
welches und reiches
Land ist in der
das ganze Volk
sondern gegen-
e die Nahrung
denen diese Ohn-
bewußte und zu-
für die Pflege des
turnbundes f der
im Einernnehmen
Beziehung Mische
u für die Lebens-
n ehemaligen An-
alle" von erfreu-

ung sich selbstver-
unkte beschränkt.
Tatsache, daß die
barte, Feldherren-
berufliche Schö-
es als Aufgabe
die für die All-
de die Standarte
des St.-Feldes
en Chreuz auf
die nationalsozia-
ll ihren Mann

anischen

18. Februar.
Staat Louis-
Adrian No-
tient, außer-
Zahlreiche Ge-
nachwuchsen
liegenden ersten
des Ortes
weniger
moden, den das
eine halbe Mil-

gzeug

19. Februar.
St.-Feldherren-
Baten von
gerannt.
deren Verleugung

nant Feldherren-
bedürftig zum
er, Roman-

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verleger: Bocholt.
Verleger: Bocholt.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 50

Montag, den 21. Februar 1938

Jahrgang 1938

Weg und Wille des nationalsozialistischen Reiches. Die große Reichstagsrede des Führers.

Rückschau auf fünf Jahre ungeheurer Leistungen. — Ernste Warnungen an die ausländischen Hezer und Friedens-
störer — Genugtuung über die Verständigung mit Oesterreich.

Der deutsche Aufstieg.

Die stolze Bilanz des freien Deutschland.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

E. R. Berlin, 20. Februar.

Einem Reichstagsbericht hat der Führer und Reichs-
kanzler seine fast dreißigjährige Rede heute wiederholt ge-
nannt, und wohl keine der vielen Reden, die er im Laufe
der fünf Jahre seiner Regierung vor den Abgeordneten
des deutschen Volkes im Reichstag hielt und die nicht nur
an sie und die Nation, sondern auch an die ganze gespannt
lauschende Welt gerichtet war, verdienen diese formal-
lingende und doch so tief verpflanzende Bezeichnung mehr
als diese. Es war in der Tat eine Reichstags-
rede über fünf Jahre deutscher politi-
scher Geschichte, die durch Adolf Hitler ge-
macht worden ist, über fünf Jahre deutscher
Schicksalsgestaltung, die einzigartig in ihrer
historischen Bedeutung, in ihrer Wirkkraft und Wirkung ist,
sonst das Auge auch in den wechselvollen Ablauf der
Jahrhunderte zurückweist. Adolf Hitler begrenzte den
Rahmen des Vergleiches heute auf ein reichliches Jahr-
hundert. Er setzte an den Anfang seiner Rede den Titel
der Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“,
die dem Münchener Palm zum Verhängnis, Deutschland
aber zur täglich neuen Wahrung geworden ist.

Auf mannigfache Weise haben Fürsten und Patrioten,
Parteien und Parlamente ein Jahrhundert lang versucht,
die Sehnsucht aller Deutschen nach einer gesicherten Ein-
heit zu erfüllen, aber immer wieder kam die Stunde, über
der das bösliche ernste Wort stand: Vergewaltigung durch
die „Siegerstaaten“, Verflechtung durch inneren Föder-
ation, die Signatur Deutschlands, als Adolf Hitler
als letztem das Ruder in die Hand gegeben wurde. Auch
er hätte das Schiff nicht mehr aus den Klippen führen
können, wenn er nicht die Unzulänglichkeit
aller alten Methoden erkannt und die völli-
gen Kräfte erweckt, in jahrelangem Kampf auf-
einander, gestärkt und diszipliniert hätte, mit denen er
in schöpferischer Genialität und mit dem unerschütter-
lichen Mut zur Tat die größte, aber auch unblutigste Re-
volution durchführte und die Leistungen vollbrachte und
das vollenden konnte, was ein Jahrhundert schuldig ge-
blieben war.

In langer Folge läßt der Führer diese Leistungen
auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem
Gebiet aufzählen, die uns aus unserem Mitleben
vertraut sind. Eine nichterne Auffassung nennt er diesen
Bericht und den Völkern mag er zu erkennen, den Führer
aber war er mehr, was er mit dem hohen Klang der
Genauigkeit und dem ersten Unterton der Verantwortung
wie die Parade der neuen Wehrmacht, die Adolf Hitler
gegen die Widerstände der Welt geschaffen hat, um alle
anderen Errungenschaften zu schärfen und dem Frieden
der Welt zu dienen. Die wertvollste Frucht dieser ge-
kannten fünf Jahre nennt der Führer die innere
Eroberung seines Volkes, die geistige und
moralische Umformung des deutschen Men-
schen, die allgemeine Erkenntnis der neuen wirtschaft-
lichen und sozialen Voraussetzungen des Aufstiegs, die
willkürliche Unterordnung unter die harten Bedingungen, das
teuerste Vertrauen, das ihn als den ersten deutschen
Arbeiter mit allen Schaffenden d. h. mit der Gesamtheit
der Nation verbindet: und mit dem demütigen Dank
weist er auf den Segen Gottes hin, der sich in dem
Steigen der Geburtenzahlen offenbart.

Die Leistungen des deutschen Volkes unter der Herr-
schaft der nationalsozialistischen Idee und ihrer Ideale
werden durch keine Bannungsvergiftung herabgesetzt und
in ihrer Auswirkung abgeschwächt, die von einem Teil
der ausländischen Presse noch immer und neuerdings
wider verdrängt betrieben wird. Mit klaren kritischen
Sinnen heilt der Führer die Süßwasser, vor allem die
unvernünftigen Lügen über die Gegensätze zwischen Partei
und Wehrmacht, weist aber sehr ernst auf die schwere
Gefahr hin, die sie mit ihrem gewissenlosen Treiben
herauszubringen und, macht mit Recht die Regierungen
für dieses Spiel mit dem Feuer verantwortlich. Deutsch-
land fühlt sich erhoben über alle Verleumdungen und
Verdächtigungen. Niemand hat Grund und Recht, die
Triebsfertigkeit unseres Volkes anzuzweifeln, aber auch
keinen Grund und kein Recht, sich über die Konzentration
unserer Wehrmacht zu beklagen, wenn im Ausland durch
eine unnötige Sebe Maßlichkeiten entstehen, die eine

Aufstellung zur Pflicht der Selbstbehauptung machen.
Dankbar gedenkt der Führer der Treue der Wehrmacht
und der Mitarbeit ihrer jetzt ausgeschiedenen Führer bei
der Verwirklichung mit der Partei, Staat, Partei,
Wehrmacht und Wirtschaft sind eins in
ihrem Streben und Willen, eins in ihrer
Friedensliebe, eins aber auch in ihrem
unerschütterlichen Bewußtsein ihrer Ehre
und ihrer Freiheit; und sollte sich irgendwo im
Auslande der Wunsch regen, den Frieden zu brechen und
uns zu einem Verzicht auf das, was wir uns erzwungen
haben, zu nötigen, so werden wir uns ein in
dem heiligen Mut und der Kraft der Ver-
teidigung.

Eine Rildete in den Völkern, diese Einrichtung
zur Verewigung der brutalen Gewalt, so erklärte der
Führer unter heftigem Beifall, lehnen wir ab. Unsere
Ansprüche auf Wiedergutmachung des Kolonialunrechtes

werden wir mit allem Nachdruck aufrechterhalten und
geltend machen, für die Rechte der deutschen Minderheiten
werden wir uns entschieden einsetzen, aber wir sind bereit
zu Frieden und Freundschaft mit allen Nationen und
Staaten der Welt und freuen uns, daß sich unsere Be-
ziehungen zu vielen eng und enger gestaltet haben und
daß neuerdings Deutschland und Oesterreich im
Bewußtsein des gemeinsamen Deutschtums die letzten
Spannungen aus dem Wege geräumt haben. Sie haben
damit einen gemeinsamen Beitrag zur Be-
friedung Europas geleistet. Stolz auf die Groß-
machstellung, die wir uns in fünf Jahren wieder
erzungen haben, friedfertig und verantwortungsbewußt, in
unbeirrtem Glauben an die unzerstörbaren, jetzt wie-
der befreiten Kräfte der deutschen Seele, gehen wir, wie
es heute der Reichstag mit begeistertem Jubel bezeugt
hat, unter Führung Adolf Hitlers unseren Weg und
bitten Gott um seinen Beistand.

Ein gewaltiger Rechenschaftsbericht.

Drei Stunden
hörte die Welt zu.

▼ Berlin, 21. Februar.

Nach kurzen einleitenden Worten des Reichstags-
präsidenten Generalfeldmarschall Göring, in denen
dieser sechs verlorener Abgeordneter gedachte, nahm
gestern vor dem Reichstag der Führer und Reichs-
kanzler das Wort zu folgender, nahezu dreißigjäh-
riger Rede.

Meine Abgeordneten!

Männer des Deutschen Reichstages!

Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk
es erwarteten, zur Feier des fünfzigsten Jahrestages un-
serer Machtübernahme zusammenzurufen zu werden, um
als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen
für uns Nationalsozialisten erinnerungsschweren Beginn
eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu
feiern.

Die Festlegung der Einberufung des Reichstages
auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen:
1. hielt ich es für richtig, eine Reihe perso-
neller Veränderungen nicht vor, sondern
nach dem 30. Januar vorzunehmen und

2. schien es mir nötig, auf einem bekann-
ten Gebiet unserer auswärtigen Be-
ziehungen vorher noch eine dringende notwendige
Klärung herbeizuführen.

Denn Sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem
solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangen-

heit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben
wird. Beides soll denn auch Inhalt und Inhalt meiner
heutigen Rede zu Ihnen sein.

Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr
Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg auf
die Mittagsstunde mit der Kanzlerschaft und damit mit
der Führung des Reiches betraute, war in den Augen
von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen
Schicksals angebrochen.

Unseren Gegnern erschien dieser Vorgang vielleicht
gleich den zahlreichen ähnlichen anderen, in denen eben-
falls ein Mann zum Reichskanzler ernannt worden war,
der dann wenige Wochen oder Monate später seinem
ungeheuren Nachfolger Platz machen mußte. Was wir
Nationalsozialisten als eine geschichtliche Stunde von
einmaliger Bedeutung erlebten, erschien diesen anderen
daher nur als zeitlich begrenzte Abfolge von Regierungen.
Männer, die Bedeutung dieser Stunde richtig erkannt,
fünf Jahre sind seitdem vergangen. Gemächlichen und
die Ergebnisse dieser Zeit ein Urteil abzugeben über die
epochale Bedeutung der damaligen Stunde, oder auch
sie nur eine Bestätigung jener Auffassung unserer Ge-
ner, die damals meinten, die Unzahl bisheriger deutscher
Reichskabinette einfach durch ein weiteres vermehrt zu
sehen?

Wenn es im deutschen Volke keine andere Einigkeit
gäbe, dann würde wenigstens über einen geschichtlichen
Vorgang heute nur eine Meinung vorhanden sein. Auch
unser Gegner von damals, sie werden es kaum mehr
betreiten:

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deut-
schen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelm-
platz ging und als Führer und Kanzler der Nation
heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte
unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten.



Ankunft des Führers vor der Krolloper zur Reichstagsitzung.
Ein Jubelsturm ohnegleichen umbrachte den Führer sowohl auf der An- wie auf der Abfahrt. (Scherf)

Steuersprez: Abgeholt von der Bahnstation am 21. Februar. Durch die Post 2,20 Rm. einchl.
2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Postgebühr. Durch die Post 2,20 Rm. einchl.
0,38 Rm. Postgebühr, auswärts 0,42 Rm. Postgebühr. Anzeigen-Sammel-
preis für sämtliche Jeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im
Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt:
Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von
Zeitungen: Bocholt, Dinsperloer Straße 55 (V. Horst), Borker Weg 2 (G. Rötten),
Schwanenstraße 2 (E. Unland), Schützenstraße 69 (E. Klotter), Gellenaustraße 35
5. Duerbach, Potsdamstraße 3 (W. Jones).

Alle sind sich darüber im klaren: Der 30. Januar
1933 wurde zum Abschlus einer Zeit und zum Beginn
einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich
ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer
deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und
einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen, meine Abgeord-
neten, heute ein Bild des chaotischen Zustandes der Zeit
vor der Machtübernahme zu entwerfen. Sie ist dem
erwachsenen Zeitgenossen noch lebhaft in Erinnerung, die
heranwachsende Jugend noch lebhaft auf trotz einer solchen
Schilderung das damalige Deutschland kaum begreifen.
Nur wenige allgemeine Auslegungen will ich zur
Kennzeichnung dieser zurückliegenden tragischen Epoche
der Geschichte unseres Volkes machen.

Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung.

Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches
und insbesondere Preussens zu Beginn des vergangenen
Jahrhunderts erschien, von dem Münchener Buchhändler
Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkens-
werte Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“.
Das kleine Heft hatte eine so aufreißende in
deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den
Verfasser oder zumindest Herausgeber erschießen zu lassen.
Nach dem Abfalle des großen Völkervertrages ver-
fiel das Buch und Verfasser mehr oder weniger einer
förmlichen Vergessenheit. Ein neues Deutsches Reich
war entstanden. Siegmund von Rattenzeil hatte seinen
aber jahrhundertelangen Kampf gegen das Schicksal
seiner Erinnerung überlebt. Die große Befreiungskrieg
gegenüber den preussischen Taten einer so großen und
selbstbewußten Gegenwart.

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und hero-
ischen Ringens jener unglückselige Zusammenbruch,
der nun mit einem Schlag das vor über hundert Jahren
in der tiefsten Not des Vaterlandes gediehene Werk
auch unserer Zeit verständlich machte: „Deutschland
in seiner tiefsten Erniedrigung“. Wir haben
den erfüllenden Inhalt dieses Bekenntnisses seit dem
November 1918 alle selbst erlebt.

1½ Jahrzehnte lang lag über unserem Volk jene
dumpe Bedrückung der Folgen des größten Zusammen-
bruches in unserer Geschichte. Nicht des Zusammenbruches
unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirt-
schaft, sondern des Zusammenbruches unserer Haltung,
unserer Ehre und unseres Stolz, und damit endlich
unserer Freiheit.

15 Jahre lang waren wir das willen- und hilflose
Objekt einer internationalen Vergewaltigung, die, wäh-
rend sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität
schrie, die unbewußte Justiz eines wahrhaft
schwarzen Völkermordes auf unser Volk niederschlugen ließ.
In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not
begann sich der fortschreitende Kampf mit den Ursachen dieses
Schicksals zu beschäftigen. Aus tausend Vorgängen der
Vergangenheit und Gegenwart bildete sich langsam eine
bestimmte Einsicht. Was im Reichstag der Freiheitsjahre
vielleicht als unvernünftig verachtet und zum mindesten miß-
verstanden worden wäre, wurde nun im Jüngste der Not
aus Erkenntnissen ein Wissen und damit zum Glaubens-
gut zahlreicher besser Deutscher. Eine tiefere Prüfung
der Grundlagen unseres geschichtlichen Seins, der Wege
unserer Entwicklung und unserer Entfaltung, der Ur-
sachen unseres Aufstiegs und unseres Verfalls, und damit
der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung
legte ein.

Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volke.
Denn die immer tag der politische Zusammenbruch
einen wirtschaftlichen nach sich. Indem aber der
aus wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen
unseres Unglückes an sich sah, entfernte er sich immer
mehr von jenen Räumern, die über die wirtschaftliche
Not hinweg die größere politische und moralische emp-
fanden. Aus ihrer Reihen, aber allein konnte die
Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten einer be-
schränkten bürgerlichen Parole der Vorsehung durch
die Wirtschaft die Staats- und Wirtschaftsrettung durch
die innere und äußere Erhebung des Volkes entgegen.

Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte Deutsch-
lands fiel in dieser Zeit der Blick sehender Deutscher
nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirt-
schaft als den wesentlichen Erhebungen und Fun-
ktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein
und Wesen der ewigen Substanz, die der
Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der
Wirtschaft ist.

Weber die politischen und wirtschaftlichen Ideale
vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein
neues: das Nationalidee.

Zum ersten Mal ergab sich nun die Voraussetzung für
eine wahrhaft unabhängige souveräne Prüfung der wirt-
schaftlichen Ursachen unseres Verfalls sowohl als auch des tat-
sächlichen Zustandes unserer Lage.

Alle jene Bindungen, die in früheren Zeiten den
nationalen Willen in die nationalen Notwendigkeiten zu
frühen verwerfen und zu lähmen vermochten, verloren
nun fast ab ihren Einfluß und damit ihre Bedeutung.
Dunkel, funktionelle, parteimäßige sowohl als auch
national formalistische Vorurteile verblieben anstands-
los der Erkenntnis des Wesens der Substanz und Staat-
gebundenen Substanz als den Träger alles politischen
Lebens.

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruchs gelten konnte, das unbestreitbare Verfall der obersten Führung besonders in der Stunde der größten Not und damit starker Anforderungen, die ersichtlich Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die gescheiterte Versöhnung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Nervenzentren einzelner Männer oder die wahnwitzige Verblendung breiter Massen; es trat dies alles zurück gegenüber der tieferen Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache, daß 1. das deutsche Volk als solches überhaupt unfähig und daß 2. auch sein Staat unvollendet geblieben waren.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, zerfiel das tragende Staatsvolk in Klassen und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkswirtschaft. Während sich über die deutschen Stämme eine theoretische Reichsgewalt erhob, wurde die selbst der Mittel von drüßigen, Klassen- oder konfessionsbedingten Interessengruppen.

So böse war dieser innere Verfall, daß in der Zeit der größten Gefahr des Reiches sowohl staatlich als auch konfessionell gebundenen Aufstellungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg.

Eine Überalterung, wohl äußerlich und gesellschaftlich hochgezüchtet, aber blut- und volksmäßig entwurzelte Führerschaft fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten. Ihr konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwächen wieder zu beseitigen!

Die große Wende seit der Machtübernahme.

Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, gelang es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer andersartigen Rettung des Reiches mißlungen und die Partei als einziger denkbarer Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übrig geblieben war.

Dieses überlange Jögern hatte allerdings einen erst später erkennbaren Nutzen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den 15 Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit.

Dadurch gelang es uns, im Laufe von anderthalb Jahrzehnten, aus kleinsten Anfängen beginnend, eine politische Organisation aufzubauen, wie Deutschland bis dahin etwas Ähnliches noch nicht gesehen hatte. Dadurch wurde es aber auch mit erst möglich, die Ergebnisse des durch den jahrelangen Kampf bedingten Ausleseprozesses in der Beziehung der leitenden Stellen der Partei zu berücksichtigen. Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten nicht nur als festgefügte Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir bewährter Persönlichkeiten.

Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute so oft mit aufrichtiger Zufriedenheit erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähiger und vor allem tatkräftiger Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Eroberung des deutschen Reiches.

Es entsprach ganz dem kleinen Horizont und der Einsichtlosigkeit früherer bürgerlicher Politiker, es sich gegenständig nachzuplappern, daß die Bewegung wohl Massen, aber keine Köpfe besäße. Tatsächlich aber hatte diese Bewegung die Massen nur gefunden, weil diese in ihr instinktiv die Köpfe witterten und erkannten. Es ist nicht der wahre Beweis für das Vorhandensein eines politischen Kopfes, keine Anhänger zu haben (Heiterkeit), sondern es ist eher der Beweis dafür, daß infolge des Lebens der Masse vermehrt auch gar kein Kopf vorhanden war. (Heiterkeit.) Es ist auch sicher einfacher und vor allem weniger anstrengend, als geistlicher Einzelgänger durch die Zeit zu wandeln und sich im eigenen

Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen?

Als ich am 30. Januar 1933 die Reichsmacht übernahm, war ich nicht der erste, der berufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte, d. h.: Nach mir befand sich niemand mehr, als höchstens das Chaos! (Stürmischer Beifall.)

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als berufen erklärten, Führer und Retter des deutschen Volkes zu sein. Und nicht einmal, sondern zwei- und dreimal und noch öfter, durften sich die Träger dieser Parteien infolge des geringen Erinnerungswertes des Volkes immer von neuem als Kanzler und Minister zur Rettung aus einer Lage anpreisen, die sie selbst verurteilt hatten. Sozialdemokratische und Zentrumsführer lösten einander in fortgesetztem Wechsel ab. Liberale und demokratische Politiker leisteten Hilfe, bürgerliche Reform- und Wirtschaftsparteien bereiteten sich ebenso an diesen parlamentarischen Rettungsaktionen wie die Vertreter sogenannter Rechtskreise. Bis zu dem Tag, da General von Schleicher die Reichsmacht übernahm, hatten alle sogenannten „Prominenten“ unserer marzipanen, zentrums- und bürgerlichen Parteien das deutsche Volk theoretisch bekämpft und durch ihre Regierungstätigkeit praktisch vergrößert. Nach dem Regieren der so oft geprüften parlamentarischen Demokratie hatte die nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1930 zur Regierung herangezogen werden müssen. Allein infolge der inneren Verlogenheit dieser demokratischen Parteien war es begreiflich, daß man der Bewegung dieses Recht und der deutschen Nation damit die Rettung bis zur letzten Stunde vorzuenthielt.

Innen für einen großen Gestalt der Geschichte zu haben, als die Menschen zu sammeln, mit denen man allein Geschichte gestalten kann. 15 Jahre lang hat diese Partei nur Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in strenger Legitimität zur Regierung kommen konnte.

Das Programm unserer Bewegung bedeutete eine Revolution auf den meisten Gebieten bisher geltender gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Auffassungen und Erkenntnisse. Der Machtantritt selbst war eine Revolution in der Lebensbewegung vordringender Erscheinungen.

Wie immer bestand nun hier die Gefahr, daß die durch viele Jahre unterdrückte Bewegung wohl die ihr auferlegten Ketten sprengen, aber keinen vernünftigen Gebrauch von der gewonnenen Freiheit würde machen können. Es ist für uns alle ein solches Bewußtsein, daß wir die Begleitung miterleben dürfen, mit der unsere Bewegung die Revolution des Jahres 1933 verwirklichte. Allein es ist für uns auch eine ebenso tiefe Genugtuung, feststellen zu können, daß in dieser ganzen Zeit das eigene Geistesleben unserer Organisation, und vor allem die Disziplin der nationalsozialistischen Sturm- bewegung als solche nie gelitten haben.

Wenn ich jemals ein Staat unter solchen Umständen und mit einer solchen inneren Sicherheit und Ruhe erobern würde? Die größte Umwälzung in der Geschichte unseres Volkes, ein Vorgang, dessen Bedeutung sogar der anderen Welt jetzt allmählich aufzukommen beginnt, fand statt ohne die geringste Zerstörung menschlicher Güter und ohne jene blutigen Exzesse, die bei jeder tiefen gesellschaftlichen Umwälzung anderer Völker so oft an der Tagesordnung waren und sind.

Dieses ist nicht etwa geschehen, weil die nationalsozialistischen Führer kein Blut hätten sehen können! Wir sind alle Fronsoldaten gewesen, haben den furchtbaren Krieg erlebt und zahllose Tote gesehen und selbst zu oft dem Tode ins Auge gesehen und ihn erwartet. Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Verlauf dieser Revolution unseren deutschen Völkern einen gemeinsamen Charakter zu geben. Wir wollten mit keinem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkung erzielen.

Rettung der Nation war nach aller menschlichen Einsicht überhaupt nur solange möglich, als noch der Wunsch nach einem besseren Lebensstandard bei den einzelnen Mitbürgern vorhanden war. Dieser Wunsch in ein Chaos münden aber zu einer Vernichtung des letzten Restes eines vernünftigen Lebensstandards führen und damit gerade zum Erlöschen einer Sehnsucht, die von einer noch vorhandenen materiellen Grundlage ausgehend, die Verbesserung derselben anstrebte.

Der Primitivismusfall des Volkswirtschaftswesens vernichtet mit tödlicher Sicherheit die in den Menschen schlummernden Kräfte des Strebens nach einer Verbesserung des Lebensstandards und als Voraussetzung hierzu die Erhöhung ihrer Arbeitsleistung.

Diesen verderblichen Apoptosen des Chaos standen jene bürgerlichen Geisteskräfte gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war als die Sicherung eines billigen Gewinns ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit. Wie in allen Notzeiten luden auch hier ein gemeinsames Spekulationsinteresse und der allgemeine Mangel in einer persönlichen Gewinn zu verhandeln, d. h. die Not zu erpresserischen Manipulationen und betrügerischen Handlungen auszunutzen. Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpfe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verurteilung. Es war daher ebenso leicht geneigt, jenen zuzustimmen, die dies als das Ergebnis einer unabänderlichen Entwicklung bezeichneten, wie umgekehrt jedem nachzulaufen, der durch irgendwelche schwindelhafte Anpreisung einen möglichst einfachen und vor allem mühelosen Weg aus der unrettbar gewordenen Situation versprach. Dabei drängte die Zeit, umsonst, als nicht nur das Eintommen der einzelnen Menschen in Unordnung geraten war, sondern vor allem auch die Finanzen der Körperschaften des privaten und öffentlichen Lebens vor dem reißenden Falsch zusammenbrachen. In diesem Augenblick also übernahm ich als Kanzler die Führung und damit die Verantwortung für das deutsche Reich.

Es war angesichts einer solchen katastrophalen Situation notwendig, 1. mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und 2. augenblicklich zu handeln. Es war weder Zeit zu verlieren, noch konnte man hoffen, durch eine Fortsetzung jener halbherzigen Handlungen zu einem anderen Ergebnis als dem schon vorliegenden gelangen zu können. Was die Nation, wenn sie überhaupt gerettet werden sollte, in dieser Stunde erhoffen durfte, war der Mut zur Tat und nicht der Mut zum Reden oder zum Krisistieren.

Wenn in einem Lande Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn Hunderttausende gewerblicher Arbeiter ihr Brot verlieren, wenn Zehntausende von Unternehmungen die Tore schließen müssen, Angestellte und Arbeiter zur Entlassung kommen, wenn eine Armee von über sechs Millionen Erwerbslosen, die sich dauernd noch vermehrt, immer drückender auf den Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen lastet, im übrigen aber trotz aller Unterstützung kaum das Notdürftige zum Leben taufen kann, wenn ein geistiges Proletariat entsteht, dem die erworbene Bildung zum Fluch statt zum Segen gereicht, wenn alle blühende Industrielectricität verfallen, große Gebiete mangels Absatzes ihrer Produktionen förmlich aussterben beginnen, wenn in anderen wieder die Kinder mit drei und vier Jahren keine Zähne bekommen infolge einer grauenerregenden Armut und der daraus folgenden Unterernährung, wenn weder Brot noch Milch für sie beschafft werden kann, wenn das Wort eines hartnäckigen Feindes, daß in unserem deutschen Volke 20 Millionen Menschen zu viel leben, auf diese Weise allmählich fast durch die furchtbare Wirklichkeit ihre Bestätigung findet, dann schreibt ein solches Volk nicht nach journalistischen Erhebungen oder parlamentarischen Schmähen, nach internationalen Debatten, nach lächerlichen Abstimmungen oder nach solchen Redensarten in oder ausländerfremden Sprachen, „Staatsmänner!“ Nein! Es schreibt nach jener Tat, die über alle Schwächen und blöden Zeitungsartikeln hinweg Rettung bringt. (Stürmischer Beifall.)

Es hat kein Interesse an den literarischen Abhandlungen salonfähiger internationaler Korrespondenten, sondern es hat nur ein Interesse an jener Hilfe, die es vor dem äußersten Unglück zurücktreibt! Und vor allem:

Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gesponsenheiten verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Auffassung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission. Und wer diese Mission dann erfüllt, ist ein Feind des Volkes, gleichgültig, ob er diese Störung als Volkswelt, als Demokratie, als revolutionärer Terrorist oder als reaktionärer Pfaffen verurteilt. In einer solchen Notzeit, da handelt es sich um Namen Gottes nicht der, der mit

Wirtschaftlichen lauzend durch das Reich steht und den letzten Tag teils im Nichtsein, teils in der Kritik am Handeln anderer vollbringt, sondern der, der seinem Gebot die höchste Form verleiht, die einen Menschen mit seinem Gott verbindet: Die Form der Arbeit! (Vandagender stürmischer Beifall.)

Die Rettung durch mutige Führung und Arbeit des Volkes.

Und wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all' jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr rechtliches Brot verdienen, mit offenem Auge stolz entgegen treten. In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen. (Vandagender Beifall.) Und so, wie diese anderen sich es mit Recht verdienen, in ihrer Arbeit von Nichtstunern oder Faulenzen gestört zu werden, so habe ich es mir verdient, in meiner Arbeit von Nichtstunern, Tunichtguten oder böswilligen oder trägen Elementen behindert zu sein. Ich habe ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen seine Mission nur in einer kritischen Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit lag. Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschließen, die die Rettung einer Nation vollziehen. Daß ich aber ein Recht hatte, diese, meine und unter aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfriedern in Schutz zu nehmen, möchte ich mir erlauben an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbar, und vor allem aber: Sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen, als nur der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen. Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen:

Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen. (Stürmischer Beifallsturmgebungen.)

Außer haßerfüllter Ablehnung oder beschränkter Besserwisseri ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte, von Hilfe ganz zu schweigen.

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet. Für uns Nationalsozialisten gehörte es zum WBC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft, zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen. Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß der Lebensbedarf der Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, d. h. also,

daß jede ausgeglichene Volkswirtschaft und jedes ausgeglichene Volk in Deutschland nur jenen realen Wert besitzen, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübersteht.

Eine sehr unpopuläre Lehre in jener Zeit, die widerhallt von dem Geschrei: „Mehr Lohn und weniger Arbeit!“

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über sechs Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familien mindestens auf über 15 Millionen Menschen. Dabei hieß also die Lösung dieses Problems nicht nur 15 Millionen Menschen das Geld zum Leben auszugeben, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld-, sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm. Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Gesamtanfall sein, der auf den Einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Beweismittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter. Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigte, außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als nationale Währung nicht direkt, sondern nur indirekt den Volksgenossen zugute kommt. Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhafte Währungsmanipulationen zu identifizieren, d. h. also, auf dem Weg gleitender Währungs- und damit freigelegter unterer Mittelbürger zu betrügen, sondern es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.

Deutung der Wirtschaftlichen Zahlen heraus. Eine der wichtigsten Wirtschaftszahlen ist die Zahl der Erwerbslosen. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Auch die Förderung des öffentlichen Lebens: 126,79, 1934: 137,27 Millionen Tonnen.

Meine abgeordnete Die jährliche Produktion von Eisen und Stahl: 13,555, 1935: 16,010, 1936: 18,010. In der gleichen Zeit stieg die Produktion von Eisen und Stahl um 13 Millionen Tonnen.

Ein nicht minder auf die deutsche Wirtschaft einwirkender Faktor ist die Zahl der Erwerbslosen. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die Zahl der Erwerbslosen ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Das erste Jahrzehnt des Dritten Reiches.

Wenn ich heute abschließend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblicke, dann kann ich feststellen, daß die Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal der Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleichkommt. Und daß diese Toten selbst aber wieder nur die Opfer eigener neuer Angriffe gegen die nationalsozialistische Revolution waren.

Am übrigen haben wir allerdings den Staat durch andere Methoden vor denen in Schutz zu nehmen gewußt, die glaubten, die nationalsozialistische Erhebung teils aus verwerflichen Instinkten, teils aus einer bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Interessiertheit heraus sabotieren zu müssen.

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung in der Durchführung ihrer Revolution bewährte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse Auslandsprelle das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen überfüllte.

Besonders in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sogenannten „demokratischen“ Ländern sich bemüht fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren. Es war eine seltsame Mischung von Witz und Verleumdung, die sich hier öfter als einmal ammaßte, Richter über die Geschehnisse in einem Volke zu sein, die gerade diesen demokratischen Apoptosen höchstens als Vorbilder hätten dienen können. Denn

wann ist jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen?

Soll ich Sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Organe feierte, gerade so lang, als nun der deutsche Aufbau dauerte? Oder gar an jene bolschewistische Revolution, die Millionen und abermalen Millionen von Menschen hinschlachtete, deren blutbesiedelte Märder aber im Rate der demokratischen Institutionen hochangesehene Plätze einnehmen? (Stürmischer Beifall.)

Der englische Außenminister Eden zurückgetreten.

London, 20. Februar.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Zahlen, die den gigantischen wirtschaftlichen Aufstieg beweisen.

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nähere Zahlen beleuchten, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat.

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden Reichsmark, um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden Reichsmark zu erreichen. Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommene gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindex. Es betrug im Jahre 1932: 120,6 und 1937: 125,1. Das heißt: Während hier also das nationale Volkseinkommen um nahezu 50 Prozent erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindex nur 4 Prozent.

Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion.

Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932: 37,8 Milliarden, 1933: 39,9 Milliarden, aber 1937 schon über 75 Milliarden. Dem entsprechen im einzelnen auch die Umfänge der einzelnen Wirtschaftszweige. Im Jahre 1932: 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22 Milliarden Reichsmark betragen. Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1932: 21,8 Milliarden und 1937: 31 Milliarden Reichsmark betragen. Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenfruchtbarkeit steigende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932: 8,7 Milliarden Reichsmark und im Jahre 1937 über 12 Milliarden Reichsmark.

Daß es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Auftrieb besonders auf dem Lebensmittelmärkte die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75 v. H. aus der Eigenproduktion gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81 v. H. zu steigern.

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50 v. H. erhöht, die Fabrikation des Eisens um 66 v. H., die Produktion der Stahlwerke um 80 v. H., die Produktion an Erdöl um

90 v. H., die Produktion an Kunstseide um 100 v. H., die Produktion an Leuchtöl um 110 v. H., die Produktion an Stahl um 167 v. H., die Produktion an Schmieröl um 190 v. H., die Produktion an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470 v. H., die Produktion an Aluminium um 570 v. H., die Produktion an Zellwolle um 2500 v. H. usw.

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion — die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anlässlich der Machtübernahme auf rund 470 000 Anfang Oktober 1937 zurückfiel.

Die Zahl der Neueingelassenen in den Produktionsprozeß ist aber noch um rund 2 Millionen Menschen höher.

Diese enorme Wirtschaftsbeteiligung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne anderer Weltmächte wirtschaftlichen Möglichkeiten Außenhandels zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandels im Jahre 1937 um 4,2 im Jahre 1933 um 4,9 Milliarden im Jahre 1937 und in der Ausfuhr um 5,9 Milliarden im Jahre 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zunahme der Spareinlagen. Bei den öffentlichen Sparfassen steigerten sich die Einlagen: vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden, im Jahre 1936 auf 14,6 Milliarden und im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden Reichsmark.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinsentlastung, die für kurzfristige Kredite von 6,23 v. H. im Jahre 1932 auf 2,93 v. H. im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,8 v. H. im Jahre 1932 auf 4,5 v. H. im Jahre 1937 heruntersank.

Die Reicheinnahmen selbst betrugen: 1932: 6,6 Milliarden, 1933: 6,8 Milliarden, 1934: 8,2 Milliarden, 1935: 9,6 Milliarden, 1936: 11,5 Milliarden, 1937: 14,9 Milliarden. Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der

Deutung der Wirtschaftlichen Zahlen heraus. Eine der wichtigsten Wirtschaftszahlen ist die Zahl der Erwerbslosen. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Auch die Förderung des öffentlichen Lebens: 126,79, 1934: 137,27 Millionen Tonnen.

Meine abgeordnete Die jährliche Produktion von Eisen und Stahl: 13,555, 1935: 16,010, 1936: 18,010. In der gleichen Zeit stieg die Produktion von Eisen und Stahl um 13 Millionen Tonnen.

Ein nicht minder auf die deutsche Wirtschaft einwirkender Faktor ist die Zahl der Erwerbslosen. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die Zahl der Erwerbslosen ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft ist ein wichtiger Faktor für die deutsche Wirtschaft. 1932: 104,7 Millionen. 1933: 143,0, 1936:

Die deutsche Wirtschaft

Stadt Bocholt.

Montag, den 21. Februar.

Eine Rede - eine Tat.

Wir erleben die Führerrede am Rundfunk.

§ Gestern mittag erlebte das deutsche Volk, sei es das hiesige am Rundfunk oder im Gemeinschaftsempfang, wieder einmal Stunden von weltgeschichtlicher Bedeutung. Der Kanzler des Deutschen Reiches und Führer des deutschen Volkes hielt vor den Männern des Reichstages seine mit großer Spannung erwartete Rede, eine Rede, wie sie größer und umfassender vor einer deutschen Volksvertretung wohl noch nicht gehalten worden ist. Man muß schon an die Reden des Reichsgründers und ersten Kanzlers erinnern, wenn man überhaupt einen Vergleichsmaßstab finden will. Und wie aus den großen Reden Bismarcks manche Wendung in den dauernden Sprachgebrauch der Politik übergegangen ist, so werden sich auch die Formulierungen aus dieser großen Rede dem Gedächtnis des Volkes einprägen und von einer Generation zur anderen als unverwundbarer Grundtext, als dauernde Ziehfeder einprägen. Die Klarheit und Bildhaftigkeit dieser Rede, ihre überlegene Scharfe und heilige Begeisterung - das alles ist der Ausdruck einer einzigartigen Führerpersönlichkeit.

Die Größe dieser Rede ist bestimmt durch die Größe ihres Gegenstandes. Dieser Gegenstand war nach einem kurzen Rückblick auf die nationalsozialistische Revolution ein grandioser Rechenstrich über die verflochtenen fünf Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. Die Zahlen, die der Führer über den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufstieg in diesem Jahr fünf gab, werden auch den letzten noch abseitsstehenden Volksgenossen von der Richtigkeit der Methoden nationalsozialistischer Wirtschaftsführung überzeugen haben. Das sind Leistungen, wie sie bisher nirgends in der Welt zu verzeichnen waren und die nach des Führers Wort weder weggelassen noch weggelogen werden können.

Und dann hörten wir, wie er: dem gedemütigten, am Rande des Abgrundes stehenden deutschen Volk ein einheitlicher, selbstbewußter, zuverlässiger in die Zukunft schauender Volkstypus geworden ist, der durch das vom Führer geschaffene deutsche Volkstum nach außen hin verteidigt wird, während die Partei das Reich politisch führt. „Der autorisierte Führer des Reiches aber bin ich!“ rief Adolf Hitler unter dem Beifallschor der Männer des Reichstages aus und wandte sich damit an die Adresse all jener, die die Vorgänge vom 4. Februar in ihrem Sinne zu deuten bestreben. Immer wieder aber klang aus den Worten des Führers seine Friedensliebe heraus, mochte er nun die Forderung Deutschlands nach kolonialen Besitz begründen oder sich mit dem Völkerverbund befassen, der nicht eine Institution des Rechtes, sondern eine Einrichtung zur Verteidigung des Versailles Unrechts sei, in den Deutschland nie wieder zurückkehren werde.

Nachdem der Führer seinen unverfälschten Gegensatz zu Sowjetrußland nachhaltig erklärt und das freundschaftliche Verhältnis zu Japan und Italien betont hatte, wobei er das Lügengewebe einer gewissen Weltpreßschonungslos zerriß, stellte er mit Genugtuung die Verständigung mit Polen über Danzig und die jüngste entgültige Entpannung mit dem uns stammdoerwandten Österreich heraus, womit Deutschland abermals einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet habe. Die dreißigminütige Rede klang aus in dem Glauben des Führers an die Zukunft des deutschen Volkes und an seine ewigen inneren Werte.

Wir alle aber wollen das Gedächtnis Hermann Görings am Schluß der Reichstagsführung zu unserem eigenen machen: Weitere Singabe und weiteres Vertrauen zum Führer und weitere Mitarbeit am Wiederaufbau der Nation sollen unter Dank an Adolf Hitler sein.

Strafe muß sein!

Verkehrsbeamter (zu Verkehrsführer): „So, das kostet eine Mark Strafe.“

Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr“ lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen.“

Das ist die Aufgabe:

Richtige Bedarfslenkung.

Praktischer Reichsberufswettkampf in Bocholter Einzelhandelsgeschäften.

§ Bocholt, 21. Februar.

Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes fand gestern vormittag die praktische Prüfung in den einzelnen Abteilungen des Einzelhandels mit Ausnahme des Lebensmittelhandels statt. In verschiedenen einschlägigen Geschäften stellten sich die Prüflinge, meist natürlich Damen, der Prüfungskommission zur Verfügung, die aus Herren und Damen der kaufmännischen Berufsschule und der jeweiligen Branche sowie aus Vertretern der Deutschen Arbeitsfront unter Führung der Herren Meyer und Schröder von der Wettkampfleitung der Gruppe Handel bestand. Als Prüfungsthemen kamen infrage: 1. Warenkunde und Warenlagerung, 2. Verkauf, 3. Werbewirtschaftliche Auslage der Waren, 4. Buchführung und 5. Platzschrift und Werbung.

Bei der Wertung der Leistungen der einzelnen Prüflinge war zunächst zu bedenken, daß zum ersten Mal eine derartige praktische Prüfung durch-

Führertagung der Hitler-Jugend.

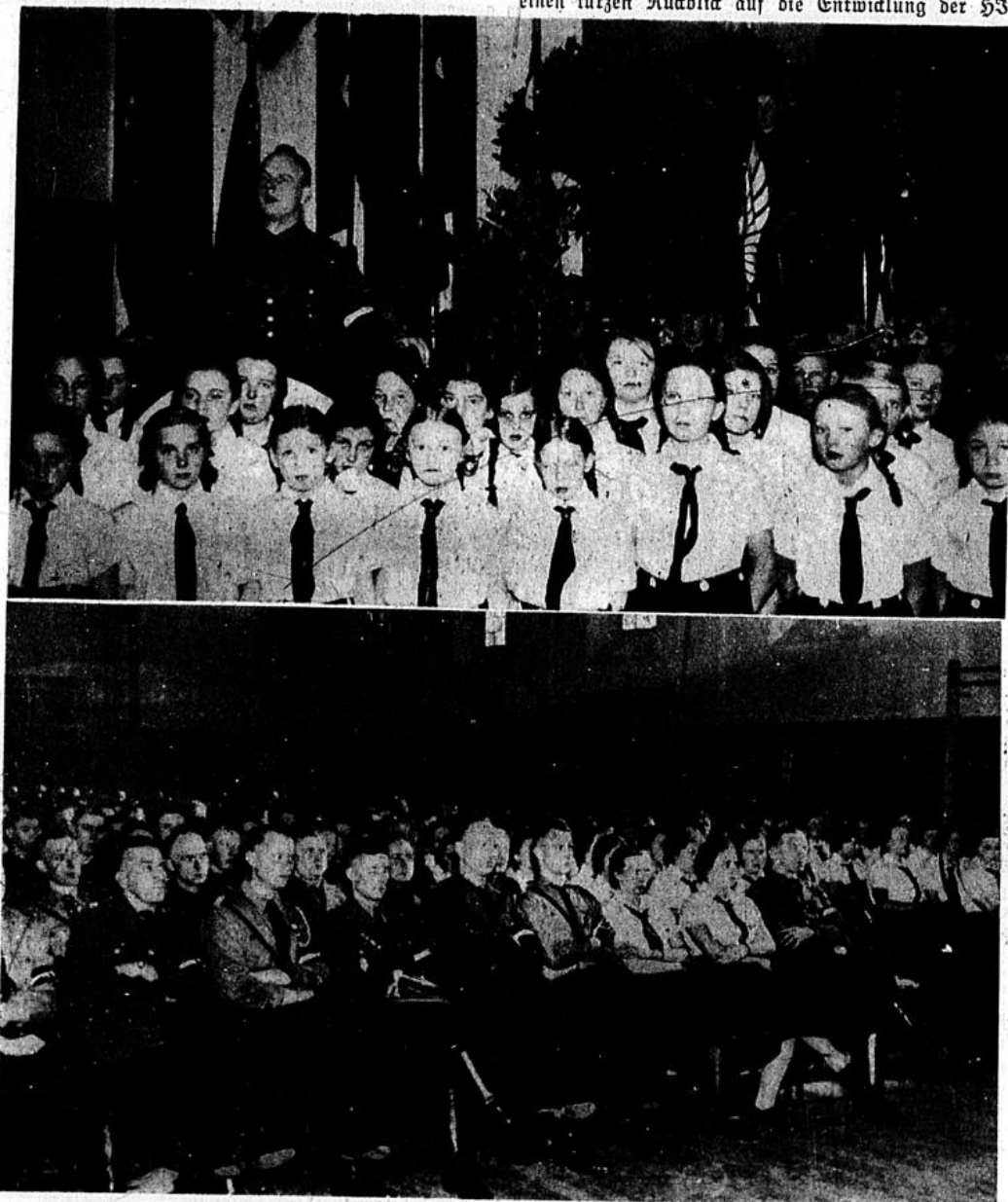
Über 500 Führer und Führerinnen des Bannes und Untergaues 261 versammelten sich in Bocholt.

Bocholt, 21. Februar.

Die nationalsozialistische Jugend im Bereich des Bannes und Untergaues 261 hielt am gestrigen Tage in Bocholt eine Arbeitstagung ab, die den Zweck hatte, die Führer und Führerinnen der Jugend des Bannbereichs auf die kommende Arbeit auszurichten und ihnen neue Kräfte aus gemeinsamem Erleben heraus zu vermitteln. An dieser Tagung nahmen mehr als 500 Jungen und Mädchen teil, die sich gegen 8 Uhr vor dem Haus der Jugend an der Bahnhofstraße sammelten, von wo aus sie nach der feierlichen Flaggenhissung zur Turnhalle an der Wehmannstraße marschierten. In der Turnhalle, deren Bühne das Bild des Führers, umgeben von Blumen und Zierpflanzen aller Art, schmückte, fand zunächst

eine gemeinsame Morgenfeier

statt, die aus Sprüchen, musikalischen Darbietungen und einer Lesung bestand. An der Gestaltung der Feier wirkten außer den Sprechern Oberschullehrer Spidemann an der Orgel und das Gelgenquartett der HJ mit. Die Feier, die bei allen Anwesenden nachhaltigen Eindruck hinterließ, klang mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Deutschland, heiliges Wort“ und dem Fahnenmarsch aus.



Unsere Bilder: oben: Bannführer van Oopen spricht; unten: gespannt lauscht man der Führerrede.

Anschließend versammelte man sich zu den

Einzelarbeitstagungen,

die wie folgt stattfanden: für HJ in der Turnhalle an der Wehmannstraße, für DJ im Städtischen Anzeum, für BDM und WM im Haus der Jugend. Auf all diesen Tagungen wurde in intensiver Aussprache recht fruchtbare Arbeit geleistet. Gegen 11.30 Uhr waren die Einzeltagungen beendet, worauf das Mittagessen eingenommen wurde, das dank dem freundlichen Entgegenkommen zahlreicher Bocholter Volksgenossen den auswärtigen Kameraden und Kamerabinnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden konnte.

Gegen 13 Uhr versammelten sich die Jungen und Mädchen wieder in der Turnhalle an der Wehmannstraße, wo die Rede des Führers von der Jugend gemeinsam angehört und begeistert aufgenommen wurde. Nach einer kurzen Pause begann

die Abschlusfeierstunde,

in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Bannführers van Oopen stand, der noch einmal in prägnanten Worten den Zweck der Tagung darlegte. Dabei warf er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der HJ im

Berufswettkampf aller Schaffenden.

Gruppe „Der deutsche Handel“.

Hiermit geben wir allen Teilnehmern am Berufswettkampf der Gruppe „Handel“ zur Kenntnis, daß die theoretischen Wettamprarbeiten für die Leistungsklassen 1, 3 und 6 am Mittwoch, dem 23. Februar, vormittags 8 Uhr, und der Leistungsklassen 2 und 5 am Donnerstag, dem 24. Februar, vormittags um 8 Uhr, in der Kaufmännischen Berufsschule (Nebenstraße) abgenommen werden. Sämtliche Teilnehmer werden gebeten, sich pünktlich an dem für sie infrage kommenden Wettamprtag in der Kaufmännischen Berufsschule einzufinden.

Wettkampfleitung Gruppe „Handel“:

gez. Meyer, gez. Schroeder.

Deutsches Frauenwerk.

Abteilung Volkswirtschaft - Hauswirtschaft.

a. Am morgigen Dienstag findet in Bocholt ein Kurs zur Verwendung und Zubereitung von Salzheringen statt. Alle Frauen und junge Mädchen sind dazu herzlich eingeladen. Meldungen sind möglichst bald nachmittags von 3-6 Uhr in der Kreisbücherei der NS-Frauenenschaft, Bocholt, Ecke Nordwall-Nordstraße, einbringen. Auch die Blockfrauenleiterinnen der NS-Frauenenschaft nehmen Anmeldungen entgegen.

heiligen Bannbereich. Während bei der Nachtübernahme die Zahl der Jungen und Mädchen, die sich zur Jugend des Führers bekannten, noch sehr gering gewesen sei, sei allein bis heute die Zahl der Führer und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugend hierzulande auf weit über 500 angewachsen. Er richtete an die versammelte Jugend den Appell, auch weiterhin sich tatkräftig für die HJ einzusetzen, damit auch die letzten noch abseitsstehenden Jungmännchen sich in die Reihen der Jugend des Führers einreihen.

Die Ansprache des Bannführers wurde umrahmt von Fanfarenklängen, Sprüchen und Liedern, die Bannführer van Oopen eindrucksvoll einleitete. Die Feier klang aus mit der Führerrede und dem gemeinsam gesungenen Lied der Jugend „Vorwärts, vorwärts...“ Die Tagung aber fand ihr Ende mit der feierlichen Flaggenhissung am Haus der Jugend.

Bilder: Tielmann.

Fahreshauptversammlung des Quartettvereins Bocholt e. V.

§ Der Quartettverein e. V. hielt gestern mittag unter Leitung des Vereinsführers Otto Franke im Hotel „Mehaus“ seine Fahreshauptversammlung ab, die leider schlecht besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung durch den Geschäftsführer Franz Tenbrock und der Erstattung des Kassenerichts durch Kassierer Otto Liller wird letzterem für seine gewissenhafte Kassenerführung Dank und Anerkennung gezollt. Da der Kassenerführer Heinrich Tenbrock alles in bester Ordnung gefunden hat, wird dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Aus dem Jahresbericht, den der Vereinsführer erstattete, ging hervor, daß der Verein sich auch im vergangenen Jahre bei Veranstaltungen mancherlei Art zur Verfügung gestellt hat. Auch wurden mehrere Ausflüge gemacht, die ebenso wie sonstige Vereinsveranstaltungen sehr viel Freude auslösten. Beim Gauwertungsingen hat der Verein sehr gut abgeschnitten, ebenfalls der Chorleiter Oberschullehrer Spidemann. Der Verein würde aber, wie der Vereinsführer betonte, noch mehr leisten, wenn die Proben besser besucht würden. Mit Bedauern gedenkt man im weiteren Verlauf der Versammlung nochmals des Hinscheidens des Sangesbruders Peter Hinjens. Unter „Verschiedenes“ entspinnt sich abermals eine längere Aussprache über den mangelhaften Besuch der Proben. Die Mitglieder werden hierüber durch Rundschreiben noch mehr hören. Im Mai soll wieder die bestbesuchte Fahrt ins Blaue feigen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

Kameradin der Soldaten.

Immer wieder las Renate den engbedruckten Brief ihrer Freundin Gisela, den ihr die Post gerade am Tage der Schulentlassung ins Haus gebracht hatte.

„Du weißt sicherlich noch, liebe Renate, aus unserer gemeinsamen Kindheit, daß es damals mein bester Freund war, einmal - Soldat zu werden? Natürlich lachten mich alle aus, weil ein Mädchen nicht Soldat werden kann. Und doch wird mein Wunsch von damals fast in Erfüllung gehen. Zwar Soldat kann ich auch jetzt nicht werden, aber ich werde dafür etwas viel schöneres, nämlich Wehrmachtschwester, sobald ich die zweijährige Ausbildungszeit beim „Roten Kreuz“ beendet habe. Und so werde ich wenigstens eine Kameradin des Soldaten sein, wie man die Rote-Kreuz-Schwester mit Recht nennt.“

Du kannst dir kaum eine Vorstellung davon machen, welch frohes und glückliches Leben ich hier führe, und wie froh und glücklich auch alle meine Mitkämpferinnen vom Roten Kreuz sind! Selbstverständlich heißt es „aufpassen, heißt es lernen, heißt es zuhören, was immer wir Dienst haben. Aber glaube ja nicht, daß es etwa zu anstrengend ist. Wer gesund und frisch und munter ist, dem fällt der Dienst beinahe leicht. Außerdem bringen Sport, Gymnastik, Wanderungen, Besichtigungen, Freizeit und vieles andere eine willkommene Ausgleichende Abwechslung. Was mir am besten gefällt, das ist der lebendige Geist, der in der großen Gemeinschaft unseres Mutterhauses herrscht, das mir darum schon längst zur zweiten Heimat wurde.

Wirklich, Renate, ich kann mir keinen schöneren Beruf für ein unerschütterliches deutsches Mädchen denken als den einer deutschen Schwester. Zu all diesem Frohen und Lebensbegehenden, zu all dieser Freude, helfen und pflegen und gesund machen und gesund erhalten zu können, kommt noch obendrein, daß man auch - wie soll ich's schnell ausdrücken? - ja, daß man auch wirklich so glücklich gestellt ist und zwar jetzt schon wie auch später, ja bis ins Alter hinein.

Aber wer spricht davon? Das ganze Leben liegt noch vor mir, und wenn ich daran denke, wo ich meine Arbeit einlegen kann und wie man meine Arbeit gebrauchen kann, was ich in meinem Beruf werden kann und, dabei immer im Dienst unseres geliebten deutschen Volkes stehe - ja, da kann ich nur sagen: glücklich das deutsche Mädchen, das es so gut hat wie ich!

Na, und nun brauche ich Dir wohl keine Rat schläge mehr zu geben, welchen Beruf Du am besten einnimmst, nun Du die Schule verläßt? Am besten ist, besuche mich einmal oder gehe dort zu irgendeiner Stelle, wo Schwester vom Roten Kreuz tätig sind! Dann weißt Du, daß auch Du zu uns gehörst. Denn ich weiß zu genau, daß Du Dich aus Deiner Art und aus Deinem Wesen danach sehnst, einen weiblichen, aber zugleich auch einen Beruf zu ergreifen, der Dich innerlich ausfüllt, Dich froh macht, Einhalt von Dir fordert und der gesund ist. Das alles aber findest Du bei der Schwesterenschaft des Roten Kreuzes solange Du ihm dienst oder bis Dich einmal jemand als Braut heimführt.“

Wieder läßt Renate den Brief sinken, den sie schon so oft gelesen hat. Beträumt sie in die Ferne. Ja - das wäre ein Beruf für mich, denkt sie in ihrem Innern. Und dann gibt sie sich einen Ruck, um sofort zu antworten: Ja, auch ich werde Schwester! Dr. J. S.

Beilage

Die R

es dem deutschen Volk innerpolitischen Leben. Zerrissenheit ein Merkmal deutscher Geinnunratistis zerrissenes und niederliegenden Deutants des deutschen Vol ein unter einer Füllholz geerntes und bew vom politischen und ewigten damit nur die die Hilflosigkeit unter löst alle Deutis angakämpfen und das schen Gemeinschaftshalt das schwerste Unterneh

Ich glaube nun dieses größten Weg Das erste, was verloren gegangenes wieder herzustellen.

Zu dem Zweck muß die manchen Deutschen unverstündlich erscheinen

Mein es war not kämpfen, der von den Regierungen planmäßig nicht nur zu einem m einem willensmäßigen konnten wir in diesen daß das deutsche Volk natürlich in seiner Ver den Größe seiner Werte den Völkern unserer Es war unserem Volk Zukunft mehr in einer der Leistungen anderer solchen Werten zu exp

Man appellierte an Körper, um die eigene der damaligen Führun schänke die Lebensziel schwach für ihre Erläun den Glauben des Volke dieser ihm künftlich belad abzugeben verstand.

Demgegenüber hielt tigte Aufgabe, auf jedo bei jeder Bietenbede wieder zu seinem Selbst den verdammten Zweife ben und es wieder zu e bewußten Volk zu macherungen gestellt, die zu verlangten.

Ich wollte und deutsche Volk an de Leistungsfähigkeit, a erweisen kann, daß fern der Welt nicht wertig ist, sondern Werten unbedingt a des Wortes also eben ist. (Stürmischer Be

Ich habe daher auch und deshalb beilegt, i solchen Kleinheit des De un jere kleinen Ge nen Einzelkateen „Werte“ dieser dan sich ihre eigene Begrenz es verraten brauchte! es besser sei, der Erste in Zweite in einem großen nie für all jene geworb erste Rolle in einer gro nen, aber zu ehrgeizig

Die größte Sicherung Revolution liegt fürun in der reifsten Erklärn ichtungen und Institution Partei. Sein Schuß der der neuen nationalsozia hafter Weisheit).

Parteiengossen! In d ich zum ersten Mal d damals in der Zeit der der größten Ohnmacht u mers proklamierte ich als Partei unter anderem d den Versailles Vertrag und die Errichtung eines heeres. Es war unbekannt dieses Kisse Programm der Opposition gegen eine äußeren Haffern dafür eie es jetzt verwirklichti mung).

Ich brauche gerade Be neuen Kreises nicht in D des will ich betanntgeben

Das deutsche G it ist! Eine gewu unsere Heimat! Ein Werten! Amitten d jener allgemeinen Pr Aufzählung ohnegleic mlicher Weisheit).

Wenn es heute auslän ruhigung dient, dann mö glauben, daß in Deutsch Nationalsozialismus weik stehen. Wir gönnen ihnen betriebigung ohne weitere mals zu anderen Schlüssi ihnen folgendes hier geja

Es gibt in Deutis sozialistischer Staat u und kein Problem n nationalsozialistis A jeder Nationalsozialis wortlichen Stelle steht

Jeder Mann trägt das gehen auf seinem Haupt ution dieses Reiches Reht politischen Führung, und a sind verschoren und eini dieses nationalsozialistis wenn notwendig zu verteil (harte beengte Jurie

Man möge sich ja nid anderen belehren lassen, i schiedsten Propheten ge



Wettkampfteilnehmerinnen nach dem „Kampf“.



Schnappschuß aus der praktischen Prüfung.

zurückzugeben wünschten, wenn sie nur dabei nicht so sehr unter dem Gedanken an das Unrecht und an die Gewalt, die dabei den Eingeborenen zugefügt werden würde, litten. Nachdem im Jahre 1918 der Völkerverbund noch nicht bestand, konnte man damals in diese Gebiete ohne Einwilligung der Eingeborenen den neuen Herren praktisch überantworten und sich diese Überlieferung durch den Völkerverbund später moralisch leisten lassen.

Allerdings wollte man den edlen Grundgedanken, daß eine Kolonie nur dann jemandem gehören darf, wenn die Eingeborenen ihren ausdrücklichen Wunsch in dieser Hinsicht äußerten, auf die Vergangenheit der kolonialen Erwerbungen ausdehnen, dann würden die kolonialen Besitztümer unserer Weltmächte vermutlich ebenfalls zusammenkrumpfen. (Beifall.)

Alle diese kolonialen Reiche sind eben nicht durch Bestimmungen, vor allem nicht durch demokratische Bestimmungen der dort lebenden Völker entstanden, sondern durch nackte und brutale Gewalt.

Sie sind heute selbstverständlich unzulässige Bestandteile der in Frage kommenden Staaten und bilden als solche einen Teil jener Weltordnung, die uns besonders von demokratischen Politikern immer als die „Weltordnung des Rechts“, das nun der Völkerverbund in seinen Schutz zu nehmen beauftragt ist, angegriffen wird.

Ich habe tiefes Verständnis dafür, daß die Interessen an dieser Rechtsordnung in der Welt nicht an einem angenehmen moralischen Forum stehen für die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, für die Verteidigung ihrer früher durch Gewalt zusammengebrachten Besitztümer. Ich habe nur ein Verständnis dafür, daß der Völkerverbund durch einen Gewaltakt herbeigeführt werden sollte an einer solchen Weltordnung teilnehmen soll! (Seitens der Versammlung lebhaftes Beifallen.) Und ich muß mich dagegen verwahren, daß daraus gefolgert wird, daß wir nicht für die Grundzüge des Rechts einzutreten bereit wären, weil wir nicht im Völkerverbund seien! Im Gegenteil: Wir sind nicht im Völkerverbund, weil wir glauben, daß er nicht eine Institution des Rechts, sondern eher noch eine Einrichtung zur Verteidigung des Verfalls Unrechts ist. (Langanhaltendes, stürmische Zustimmung.)

Es kommen dazu aber auch noch eine Reihe weiterer sachlicher Erwägungen.

1. Wir sind aus dem Völkerverbund einst ausgetreten, weil er uns gegen seinen ganzen Geist und Bestimmung das Recht auf gleiche Rüstung und damit gleiche Sicherheit verweigerte.

2. Wir werden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mitgliedsbeitrag des Völkerverbundes für die Verteidigung des Unrechts einzupassen zu lassen. Und

3. glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu tun, die das Unrecht verurteilen, zu glauben, auf den Völkerverbund als einen Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu können. Denn wir hätten es für richtig gehalten, im Falle des Völkervertrages z. B. erstens mehr Verständnis für die italienischen Lebensnotwendigkeiten aufzubringen und zweitens weniger Hoffnungen zu setzen. Es müßte dies vielmehr eine einfachere und vernünftige Lösung des ganzen Problems ermöglichen haben.

Die scharfe deutsche Ablehnung des Bolschewismus.

Für die Zusammenarbeit mit anderen Mächten hat Deutschland viele, und wie wir glauben, wertvolle Beiträge geleistet. Das Reich ist auch heute weder wirtschaftlich noch politisch als isoliert anzusehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, seit der Übernahme der Macht im Jahre 1933 zu den meisten Staaten das möglichste Verhältnis herzustellen. Zu einem einzigen Staat haben wir kein Verhältnis gelöst und wünschen auch zu ihm in kein engeres Verhältnis zu treten: Sowjet-Rußland (Beifall). Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Internationalisierung des menschlichen Zerstörungstriebes.

Wir machen für diese grausame Ideologie der Vernichtung auch nicht das geringste, was solches veranlaßt. Wir wissen: Es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand dieses Wahnsinns gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nun territorial auf Russland beschränken würde, ließe sich darüber am Ende noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volk etwa Aufstellungen unseres Lebens aufzuweisen. Leider aber verurteilt der jüdisch-internationalen Bolschewismus von seiner jüdisch-jahilischen Zentrale aus die Völker der Welt innerlich auszuheulen, die Gesellschaftsordnungen zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen.

Nicht wir suchen eine Verhinderung mit dem Bolschewismus, sondern er verurteilt fortgesetzt, die andere Mensch-

4. Wir denken aber überhaupt im Ernst nicht daran, die deutsche Nation in Konflikte verwickeln zu lassen, an denen sie nicht selbst interessiert ist. Wir sind nicht gewillt, für territoriale oder wirtschaftliche Interessen anderer einzutreten, ohne daß dabei auch nur der geringste Nutzen für Deutschland ersichtlich wäre. Im übrigen erwarten wir selbst auch nicht von anderen Völkern eine solche Unterstützung.

Deutschland ist entschlossen, sich in seinen Interessen und in seinen Ansprüchen eine weite Befreiung aufzuerlegen. Sollten aber irgendwelche deutsche Interessen ernstlich auf dem Spiele stehen, so werden wir nicht erlauben, von einem Völkerverbund jemals eine praktische Unterstützung erhalten zu können, sondern wir nehmen von vornherein an, daß wir uns der daraus entstehenden Aufgaben selbst zu unterziehen haben.

Und es ist gut, sich darüber im klaren zu sein, denn dies wird unseren Wünschen und Hoffnungen immer jene Mäßigung auferlegen, die wir auf Seite der kollektiven Beschlüsse leider nur zu oft vermissen müssen! (Langanhaltendes stürmische Zustimmung.)

5. Endlich haben wir nicht die Absicht, uns in Zukunft von irgendeiner internationalen Einrichtung eine Haltung vorschreiben zu lassen, die, indem sie die offizielle Anerkennung und Befreiung der Tatsachen ausschließt, wenig Nechtheit mit den Gesetzmäßigkeiten eines bestimmten großen Volkes besitzt. Ein 100jähriger Bestand des Völkerverbundes würde, da er selbst ersichtlich unfähig ist, geschichtliche oder wirtschaftliche Notwendigkeiten zu begreifen und daraus resultierenden Forderungen zu erfüllen, umgekehrt aber die Interessen der Völker am Ende, soweit es sich um ihr Sein oder Nichtsein handelt, für sich als formalistische Erwägungen, zu einer förmlichen Weltlage führen. Denn im Jahre 2036 würden sehr leicht neue Staaten entstanden oder andere vergangen sein, ohne daß eine Registrierung dieser neu eingetretenen Sachlage in Genf hätte stattfinden können. (Gelächter und Beifall.)

Anerkennung des Kaiserreichs Mandschukuo.

Deutschland hat einmal durch seine Mitgliedschaft im Völkerverbund an einer solchen unvernünftigen Handlung teilgenommen, es hat Gott sei lob und dank infolge seines Austritts aus ihm in einem drohenden zweiten Fall der Vernichtung und der Willkür entkommen können. Ich will Ihnen aber, meine Herren, Abgemessen, heute bekanntgeben, daß ich mich nunmehr entschlossen habe, auch im ersten Fall die notwendige geschichtliche beinahe Korrektur vorzunehmen! Deutschland wird Mandschukuo anerkennen (Beifall). Wenn ich mich zu diesem Schritt entschließen, dann geschieht es, um auch hier einen ewigen Strich zu ziehen zwischen einer Politik phantastischer Unvernünftigkeiten und einer solchen der nüchternen Respektierung realer Tatsachen.

Ich will zusammenfassend also noch einmal erklären, daß Deutschland, und erst recht nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerverbund, überhaupt nicht mehr daran denkt, jemals in diese Institution zurückzukehren! Dies bedeutet nicht die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit anderen Mächten,

im Gegenteil, dies bedeutet nur die Ablehnung von Verpflichtungen, die unübersehbar und in den meisten Fällen auch unerfüllbar sind. (Lebhafteste Zustimmung.)

heit mit seinen Gedanken und Ideen zu verkaufen und sie damit in ein Ungeheueres Wesen zu fügen. Und hier sind wir unerbittliche Feinde. So wie wir im Inneren in Deutschland selbst die kommunistischen, moskautischen Verurde erwidern, so werden wir auch nicht von außen her Deutschland durch die materielle Gewalt des Bolschewismus vernichten lassen!

Wenn nun Großbritannien sehr oft durch den Mund seiner verantwortlichen Staatsmänner verkündet, daß es an der Aufrechterhaltung des Status quo in der Welt interessiert sei, dann sollte dies auch hier gelten.

Jede Bolschewisierung eines europäischen Landes bedeutet eine Verheerung dieses Landes. Denn diese bolschewisierten Gebiete sind dann nicht mehr selbstherrliche Staaten mit einem nationalen Eigenleben, sondern Sektionen der Moskauer Revolutionszentrale. Wir ist es bekannt, daß Mr. Eden diese Auffassung nicht teilt. Herr Stalin teilt sie aber und gibt das offen zu, und in meinen Augen ist zur Zeit noch immer Herr Stalin persönlich ein glaubwürdiger Kenner und Interpret bolschewistischer Auffassungen und Absichten als ein britischer Minister! (Langanhaltendes Beifallen.)

Wir stehen daher jedem Versuch einer Ausbreitung des Bolschewismus, ganz gleich, wo er auch stattfindet, mit Abwehr und dort, wo er uns selbst bedroht, in Feindschaft gegenüber!

es gibt für uns keinen Zweifel, daß selbst der größte japanische Sieg die Kulturen der weißen Völker nicht im geringsten berühren wird, ebenso aber auch keinen Zweifel darüber, daß etwa ein Sieg des Bolschewismus gerade der heutigen tausendjährigen Kultur der weißen Rassen ein Ende bereiten würde! (Stürmische Zustimmung, Beifall.)

Ich möchte mich hierbei ausdrücklich verwahren gegen jene gelisteten Angriffe, die gegen Deutschland den Vorwurf erheben, wir würden durch unsere Haltung im ostasiatischen Konflikt gegen die Interessen der weißen Rasse verstoßen. So etwas in französischen oder englischen Zeitungen lesen zu müssen, regt uns wahrhaftig nur zum Lachen an.

Daß ausgerechnet der wegen seines Rasenstandpunkts so heftig bekämpfte nationalsozialistische Staat nun plötzlich die Ehre erhalten soll, für Rasenstand, für besserer Raseninteressen vom Völkerverbund zu werden, ist auch ein Witz der Weltgeschichte. (Gelächter.)

Deutschland hat in Ostasien keinerlei territoriale Interessen. Es hat den berechtigten Wunsch, Handel und Geschäfte zu betreiben. Dies verpflichtet uns nicht, für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen. Wohl aber verpflichtet dies uns zu erkennen, daß ein Sieg des Bolschewismus aus hier die letzten Möglichkeiten vernichten würde. Im übrigen hätte Deutschland einst selbst in Ostasien Besitzungen. Es verdrängte dies gewisse Mächte nicht, durch eine Koalition weißer und gelber Rasse das Deutsche Reich von dort zu vertreiben. Wir wünschen heute wirklich nicht mehr eine Einladung zu erhalten, etwa nach Ostasien zurückzukehren!

Der Bürgerkrieg in Spanien.

Ebenso besitzt Deutschland keinerlei territoriale Interessen, die irgendwelche Bezug haben könnten auf den furchtbaren Bürgerkrieg, der jetzt in Spanien tobt. Die Lage ist dort ähnlich, wie wir sie in Deutschland selbst einmal erlebt haben. Der von Moskau aus personell und materiell inspierte und durchgeführte Angriff gegen

einen national unabhängigen Staat führt zum Widerstand der sich nicht abschlagen lassen wollenen nationalen Bevölkerung. Und genau wie in Deutschland steht auch in diesem Fall die demokratische Internationale auf Seite der bolschewistischen Brandstifter. Die deutsche Regierung würde in einer Bolschewisierung Spaniens nicht nur ein Element der Beunruhigung Europas, sondern eine Störung des europäischen Gleichgewichts erleben.

Die deutsch-italienische Freundschaft.

Das deutsch-italienische Verhältnis basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns bedrohenden internationalen Gefahren. Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemeingut des Volkes geworden ist, wurde am schlagendsten erwiesen durch die freudige Begeisterung, mit der der Schöpfer des faschistischen Staates im Reich begrüßt wurde. Eine Erkenntnis mühte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein: Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land vermutlich dem Bolschewismus verfallen sein. Die Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären für die abendländische Kultur überhaupt nicht vorstellbar. Schon der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschäftlichem Verantwortungsbewußtsein grauendhaft!

Die Sympathie, die Benito Mussolini in Deutschland genießt, gehört daher einer Erscheinung von faktischem Ausmaß.

Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in mancher

Hinsicht ähnlich der deutschen. Es war unter solchen Umständen selbstverständlich, daß wir, die wir unter einer gleichen Überforderung zu leiden haben, Verständnis aufbringen für die Handlung eines Mannes und eines Regimes, die nicht gewillt waren, ein Volk den phantastischen Idealen des Völkerverbundes zuliebe zugrunde gehen zu lassen, sondern vielmehr entschlossen waren, es zu retten. Dies umso mehr, da ohne Zweifel diese schmerzhaften Ideale des Völkerverbundes sich ohnehin zu sehr bedecken mit den außerordentlich realistischen Interessen seiner Hauptmächte.

Auch im Spanierkonflikt haben Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt das gewaltigste Hindernis für ein weiteres Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar.

Die englische und französische Pressehebe gegen Deutschland.

Es wurde in den letzten Jahren sehr oft von Gegenständen zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits geredet und noch mehr geschrieben. Es ist mir im einzelnen nicht klar, worin diese Gegenstände genauer judiziert liegen sollen. Deutschland hat in Europa, wie ich schon öfter als einmal betonte, an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr zu stellen. Mit der Rückkehr des Saar-gebiets, hoffen wir, ist die Periode französisch-deutscher territorialer Auseinandersetzungen endgültig abgeschlossen.

Deutschland hat auch mit England keinerlei Streitigkeiten, es seien denn unsere kolonialen Wünsche. Es fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt für einen auch nur irgendwo denkbar möglichen Konflikt.

Das Einzige, was das Zusammenleben dieser Staaten vergiftet und damit belastet, ist eine geradezu unerträgliche Pressehebe, die in diesen Ländern unter dem Motto „Freiheit der persönlichen Meinungsäußerung“ getrieben wird.

Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde ausländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu vernehmen, daß in diesen Ländern keine gesetzlichen Möglichkeiten bestünden, der Lüge und Verleumdung ein Ende zu bereiten. Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten, sondern um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorgänge auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können auch nicht vor den Folgen dieser Hebe die Augen verschließen. Denn es könnte sonst zu leicht sein, daß in gewissen Ländern durch nichtkritische internationale Tagesblätter ein so harter Haß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns entsteht, der von deutschen Völkern dann nicht mit der notwendigen Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegenüber diesen Völkern fehlt. Und dies ist eine Gefahr, und zwar eine Gefahr für den Frieden.

Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die zügellose Methode einer fortgesetzten Verleumdung und Beschimpfung unseres Landes und unseres Volkes unabweisbar hinzunehmen. Wir werden von jetzt an antworten, und zwar mit nationalsozialistischer Gründlichkeit antworten. (Langanhaltendes Beifallen.)

Was allein in den letzten Wochen an geradezu irrationellen, dummer und dreisten Behauptungen über Deutschland ausgetrieben wurde, ist einfach empörend. Was soll man dazu sagen? Wenn Reuter Angriffe auf mein Leben erfindet und in englischen Zeitungen von ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von Erschießung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Belgien, Frankreich usw., wenn wieder andere Zeitungen berichten, daß der Kronprinz aus Deutschland geflohen sei, oder daß ein militärischer Putz in Deutschland gewesen wäre, daß man deutsche Generale gefangen genommen hätte und umgekehrt wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichstagsfeier geladen seien, daß zwischen Himmel und Erde ein Streich über die Judenfrage ausgebrochen sei und ich mich deshalb in einer schwierigen Lage befinde, oder daß ein deutscher General durch Vertrauensbruch mit Dababir genommen habe, daß in Stolz ein Regiment gemutet hätte, daß 2000 Offiziere aus der Armee ausgehoben worden sind, daß die gesamte deutsche Industrie jedoch ihre Mobilisierungsanordnungen für den Krieg erhebt, daß zwischen der Regierung und der Privatindustrie schärfste Gegensätze bestehen, daß 20 deutsche Offiziere und 3 Generale nach Salzburg geflohen wären,

daß 14 Generale mit der Reichs-Ludendorffs nach Prag geflüchtet seien (schallende Heiterkeit) und daß ich keine Stimme mehr besäße, so daß der umfichtige Dr. Goebbels seinen Anlauf hatte nach einem Mann, der meine Stimme zu imitieren in der Lage sei (erneut stürmische Heiterkeit!), um mich in Zukunft von Platten sprechen zu lassen.

Ich nehme an, daß dieser journalistische Wahrheitsfanatismus morgen entweder die Identität meiner Person auf heutigen Tage befreit oder behaupten wird, ich hätte nur Geistesgemächte, während hinter mir der Herr Reichspropagandaminister das Grammophon bediente (erneute Heiterkeit) und so weiter und so weiter. Ich bin natürlich in einer Reihe von den verschiedenen Freiheiten seines Landes gewohnt, es ist nur eine besondere Freiheit darunter verstanden worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbefangenen und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Redaktionen beschimpfen und verurteilen zu dürfen! Allerdings könnte man sagen: das ist ja alles so dumm, um ernst genommen zu werden. Denn endlich leben es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, die daran sein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des jüdisch-russischen Bolschewismus, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Konstante läßt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

Allen auf die Dauer ist dies doch eine schwere Belastung internationaler Beziehungen. Ich will mich an diesen niederträchtigen Angriffen gegen die Ehre anderer Völker nicht beteiligen. Allen der Schaden, der durch eine solche Schimpfkampagne angerichtet wird, ist trotzdem so groß, daß wir von jetzt an nicht mehr gewillt sind, dies ohne Kürzen Widerpruch noch länger hinzunehmen.

Besonders schlimm wird dieses Verbrechen aber dann, wenn es sich erschließt, daß das Ziel, die Völker in einen Krieg zu treiben. Und ich darf hier nur auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergangenen Jahre plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte 2000 Mann in Spanien-Morocco gelandet. Es war ein Lüge, daß diese infamste Fälschung sofort widerlegt werden konnte. Allein, was würde wohl geschehen, wenn einmal eine solche Widerlegung in der notwendigen kurzen Zeit nicht gelingen könnte?

In die Reihe dieser Kapitalverbrechen gehören auch die Behauptungen, daß Deutschland und Italien sich gegen einander hätten, Spanien aufzuteilen oder eine ganz junge niederrichtige Fälschung, daß Deutschland und Japan eine Abmachung getroffen hätten, den niederländischen Kolonialbesitz sich gemeinsam anzueignen. Kann man hier noch von einem ehrbaren Gewerbe sprechen oder kann man noch von Freiheit reden, die es solchen internationalen Verbrechen erlaubt, die es ermögli-chen, die Welt fortgesetzt in Unruhe zu versetzen? Sind dies nicht Kriegsanfänge und Kriegsheer schlimmster Art?

Die britische Regierung wünscht, Rüstungsbeschränkungen oder ein Verbot des Bombenabwurfs. Ich habe das einst selbst vorgeschlagen. Allein ich lehne damals schon ab, daß es das wichtigste ist, die Verfestigung der öffentlichen Meinung der Welt durch niedertrachtige Presseartikel zu verhindern.

Was unsere Sympathie — wenn es irgend möglich wäre — für Italien noch verstärkt hat, ist die Tatsache, daß dort Staatsführung und Pressepolitik einen Weg beschreiten. Daß nicht die Staatsführung von Vertändigung redet und die Presse eine entgegengesetzte Hebe betreibt!

In dieses Kapitel der Störung der internationalen Beziehungen gehört auch die Annahme, Briefe an ein fremdes Staatsoberhaupt zu schreiben mit dem Erlauchen von Ausfällen über Gerichtsbarkeit. Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unterhauses, sich um die Urteile britischer Kriegsgerichte in Jerusalem zu kümmern und nicht um die Urteile deutscher Volksgerichte. (Starker Beifall.)

Das Interesse für deutsche Landesverhältnisse kann uns vielleicht verblenden, allein es hilft nicht mit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verbessern.

Im übrigen möge sich niemand einbilden, durch so falsche Einmischungen auf deutsche Gerichte oder auf den deutschen Strafvollzug eine Wirkung ausüben zu können. Ich würde ebenfalls nicht erlauben, daß sich Abgeordnete des Deutschen Reichstages um Angelegenheiten der englischen Justiz kümmern. Die Interessen des britischen Weltreiches sind sicherlich sehr groß und die Belange des deutschen Volkes und Reiches nicht minder. Aber der Deutsche Reichstag und als der Bevollmächtigte des Reichstages ich und nicht eine Delegation englischer Reichstagsmitglieder. (Stürmische Bravorufe.)

Ich glaube, das ist ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu beilegen, die auf die Beziehungen der Staaten schimmer wirken, als es Gift oder Brandbomben je zu tun vermögen.

Da diese internationale Pressehebe natürlich nicht als ein Element der Verurteilung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerverbundes aufgefah werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilde Kriegsbedrohung gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandelt. Diese Maßnahmen sind seit dem 4. Februar d. J. im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt. (Starker und langanhaltender Beifall.)

Deutschland selbst hat jedenfalls den aufrichtigen Wunsch, mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angesichts dieser Pressefalschungen von Konferenzen und Einzelgesprächen zur Zeit wenig erwartet werden darf. Denn es geht nicht an, sich über folgende Tatsache einer Selbsttäuschung hinzugeben: Diese internationale Pressefalschungen gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort zu sabotieren mögen. Sie wird jede Verständigung sofort mißdeuten oder in das Gegenteil verkehren. Sie wird jede Abmachung sofort umstülzen. Und es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welcher Nutzen aus solchen Versprechungen oder Zusagen entstehen soll, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Kontaktes austausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu großen Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzung zu entziehen.

Schluß der Rede im vierten Blatt.

Nummer 5

St

„In der

Wel

Der

Die Rede des

französischen Mor-

ten Schlagzeile

Eindruck hat der

gegen den Mißbr-

preß mit ihrer

zeichnen übereinst-

daß es zwischen

eigen Streitpunkt

Bezeichnend für

gefunden hat, ist

mungsbild über d-

schrittführer der u-

„Union Federale“

Maurice Randoux,

Rundfunk hatte.

Sorgen der franzö-

zusammenzufassen:

land und alle Völk-

Freiden finden.“

Der Berliner

Nationen hätten d-

rede übernommen,

was sie jedoch nicht

sich daher dabei,

schäufte Deutschland

ganzen Welt zu

auf die im Reichs-

treter sei ebenso u-

auf den Mann aus-

ganzen Saufen plu-

einigen des 4. Gel-

brüchlich, und deutl-

herausgestellt, die

mungsausstaufen b-

nellen Rede einige

„Petit Parisien“

nicht zu entscheiden

berungen gezeigt.

Seine falschen Vorset-

Worte an Frankreich

gewesen. In franzö-

salbsttätig aufgenom-

heit sei jetzt notwe-

„Gdo de Paris“

land und Frankreich

Das Blatt meint je-

Organisierung Euro-

Der „Excelsior“

des Führers.

über den Aufstieg d-

leben haben würde,

über den Rundfunk

Daß die Rede des

in Frankreich nicht

nehmen. So fürchte

und lag, Frankreich

dung mit keinem Vö-

„Deux“ findet s-

Reben des Führers.

Der marxistische

schroben über die g-

diskussion und bemü-

Dritten Reiches au-

legen. Dabei muß e-

geben, „es sei nicht

Produktion darf ge-

Das Generalfeld-

daß durch die Stell-

Frankreich beziehen,

Führers Jean Gon,

leichtert werde.

Eingehende I

Die Forderung des

Journalis

Eingehend würdige

prelle die Rede des

hat den Text der

alle Zeitungen bring-

ders die Punkte her-

ten. Eine große H-

Geißelung der d-

Blätter haben die

vor allem hervor, ja,

die Forderung Hitler-

mus zum Ausdruck

Führer-Rede und die

gegenüber, läßt sich

Sonntagsblätter ohne

Rede in Sonderan-

Zu der letzten An-

ausländischen Presse

daß Angehöriger zu